

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Der hohe Trauerfall nimmt noch alle Bewohner der hiesigen Kaiserstadt in zu ungetheilten Anspruch, als daß man zu zerstreuten Vergnügungen sich hinzugezogen fühlen könnte. In allen Eirkeln der sonst um diese Zeit so lebendigen und lebenslustigen Residenz erhält sich fortdauernd die größte Stille, selbst Familienfeste wurden still abgethan und unbezweifelt wird vor dem nahen Neujahr in dieser unserer einträumigen Lebensweise keine Aenderung eintreten. Am 2. Decbr., dem 40sten Tage nach dem Abscheiden der Kaiserin Maria, fand in den Kirchen aller Confessionen ein feierlicher Trauergottesdienst für sie statt. Mit besonderer Pompe ward diese Todtenfeier in der römisch-katholischen Kirche begangen. Das ganze Innere der Kirche, durchgängig schwarz drapirt, war sehr geschmackvoll und reich erleuchtet. Auf einem mitten in der Kirche in Form eines alterthümlichen Tempels angebrachten Katafalk lag die kaiserliche Krone auf einem in Gold brodirten Kissen. Vor Beginn des Gottesdienstes executirten Garde-Musici einen absichtlich auf diese Feier componirten und für den Vortrag einer vollständigen Militair-Musik arrangirten Trauermarsch, nach dessen Beendigung trugen Liebhaber und Sängler der verschiedenen Theater das Requiem von Mozart vor. — Am 16. Decbr., sechs Wochen nach ihrem Tode, ward ihr nachgelassenes Testament unter feierlichen Formalitäten und im Beyseyn der kaiserlichen Familie eröffnet. Dem darin bezeigten Wunsche der verewigten Monarchin zufolge, werden sich in die künftige Verwaltung der von ihr einem hohen Ziele der Vollkommenheit entgegengeführten weiblichen Erzieh-Institute die Kaiserin Alexandra und die Großfürstin Helena theilen; letztere erhält nach der bereits ausgesprochenen Bestimmung des Kaisers die von der Seligen auf eigene Kosten angelegten und unterhaltenen Anstalten: das Hebammen-Institut mit dem Entbindungs-hospitale und das Marienstift, eine Schule für Mädchen des unbemittelten Adel- und Bürgerstandes. Einige Hospitäler und Krankenhäuser werden aber wohl, wie früher, der Jurisdiction besonderer Autoritäten unterworfen werden und unmittelbar vom Kaiser selbst abhängen. Die der Kaiserin Maria als Witwenfuge gehörig gewesenen Lustschlößer Gatschina und Pawlowsk mit seinen durch Natur und Kunst gleichschön verzierten Parkumgebungen fallen dem Kaiser und Großfürsten Michael zu. Der Großfürst Constantin wird aber dafür von seinen Brüdern durch eine Geldsumme (die man auf 800,000 Rubel in Papier angibt) entschädigt, nächstdem legirte ihm seine durchlauchtige Mutter den Brillantstern des St. Andreasordens, ihr noch von dem Gemahl, dem Kaiser Paul dem Ersten geschenklich verehrt, so wie der Gemahlin des Großfürsten, der Fürstin von Lewoski, ihre sehr kostbare und reiche Sammlung an Geschmeide und Brillanten. Einigen Personen, die der hohen Verblüthen im Leben besonders nahe zu stehen das Glück hatten, sollen bedeutende Geldgeschenke ausgesetzt worden seyn.

Welches herrliche, nachahmenswerthe Muster haben nicht Rußlands Völker, wenn sie ihren erhabenen Kaiser von der Seite seiner häuslichen und Familien-Verbindungen erwägen, gleich groß steht er hier vor

ihnen da als Sohn, Bruder, Gatte und Vater. Alle Tüge, welche auf diese von ihm so schön erfüllten häuslichen Tugendpflichten hindeuten, verdienen mit besonderer Sorgfalt ausgehoben und zur Kunde der gesammten Menschheit gebracht zu werden. So heißt es in dieser Beziehung in einem am 17. Novemb. d. J. an die lutherischen Bewohner des Großfürstenthums Finnland erlassenen höchsten Ukas, der ihnen anordnet, zur würdigen Rückerinnerung an die menschenliebenden Handlungen der verstorbenen Kaiserin Maria den 31. Januar 1829 als einen allgemeinen Buß- und Bettag in ihren Kirchen zu begehen, in dessen Einleitung also: „Glücklich ist der, den die Vorsetzung von einer Mutter geboren werden ließ, die mit Herzensgüte, kluger Bedachtsamkeit, ernster Gesinnung und einem durch Wissenschaften bereicherten Verstande eine lebendige Liebe verbindet, ihre vielfachen Mutterpflichten oft unter zahllosen Entbehrungen zu erfüllen. Tiefgerührt fühlen Wir Uns veranlaßt, den Allgütigen zu preisen, der Uns dieses unschätzbare Glück verliehen hat. Wir erkennen dankbar, daß Wir dasjenige, so Wir bei Ausübung Unsers glorreichen, aber verantwortlichen Berufs, zum Wohl der verschiedenen unter Unserm Zeppter vereinigten Völker auszurichten vermögen, nächst Gott einer Mutter zu verdanken haben, die, mit ungewöhnlichen und erhabenen Eigenschaften ausgerüstet, durch ihre Gottesfurcht, ihre mütterliche Liebe, ihre Sittenwürde, ihr ungeschminktes herzlich Wohlwollen, ihre milde Anmuth und ihre Wohlthätigkeit eine Zierde ihres Geschlechts, ein Vorbild aller häuslichen Tugenden war.“ Mit welcher Innigkeit bezeichnet der Kaiser durch diese Worte die Stärke seines kindlichen Gefühls! —

Der Kaiser bezog übrigens schon am Tage der Bestattung seiner vielgeliebten Mutter sein eiaenes, am Fontanka-Flusse belegenes Palais, wohin ihm seine Familie und die ganze Hofumgebung folgten; so bleibt das alte, ehrwürdige Winterpalais nun für eine Zeitlang verwaist.

Allgemeinem Vernehmen nach werden sämtliche hier bestehende vier Theater gleich nach dem Beginn des neuen Jahres dem Publikum wieder geöffnet werden. Man spricht auch mit einiger Zuverlässigkeit von einer ehestens erscheinenden höchsten Verordnung, welche bei Fällen künftiger Landesrauer deren Dauer für's Publikum, dessen von Gewerben und Industrie lebende Klassen wohl manche, ihren Interessen empfindlich zusprechende Beeinträchtigungen dabei erleiden, bedeutend vermindern dürfte.

Wir besitzen hier jetzt ein Panorama von Constantinopel und eine Cosmorama-Gallerie des in unserm Norden schon sehr bekannten Herrn Lexa. Ersteres hat seine Aufgabe in Betreff der Kunst überaus schlecht gelöst und ist dem einmüthigen Geständnisse der Kenner zufolge vielfältigen Mängeln unterworfen. Dem ungeachtet und trotz des hohen Preises von fünf Rubeln Banco, fand es für eine Weile zahlreichen Zuspruch, weil es das Interesse des Augenblickes, wo alles uns Russen auf's lebhafteste anspricht, was vom jenseitigen Donau-Ufer zu uns kommt, geschickt wahrzunehmen wußte. Die Ansicht des Bosphorus und der Gebirgskette des asiatischen Ufers möchten noch die einzigen auf diesem Rundgemälde auszuhebenden Punkte seyn, die mit täuschendem Effekte dargestellt, sich des Beifalles der Beschauer würdig zeigten.

(Die Fortsetzung folgt.)